

Schlussgesang

Dieser Kolumne ist gemeinhin ein leicht nötig-pessimistischer Grundton eigen. Diese von manchem als unschön empfundene Tradition soll in diesem Monat – passend zur Jahreszeit – definitiv durchbrochen werden. Denn ich habe über ein äußerst angenehmes Ereignis zu berichten: Das zweite Kölner Fest für Alte Musik zeitigte neulich nicht nur eine Reihe hervorragender Konzerte, sondern auch drei Stunden öffentlichen Gesangsunterricht. Im Probesaal des Zentrums für Alte Musik im Ehrenfelder Heliosturm hatten sich zahlreiche Freaks versammelt, um drei Stunden lang mitzubekommen, wie Emma Kirkby, die Queen der britischen Alte-Musik-Szene, vier ausgesuchten Kandidaten (sämtlich fortgeschrittenen Ausbildungsstandes) in Sachen barocker Vokalmusik auf die Sprünge half. Unterweisung in Anwesenheit von unbeteiligten Dritten ist nicht jedermanns Sache – wer bekommt schon gerne vor Zeugen mitgeteilt, was er so alles falsch macht? Indes ist Emma Kirkby nicht Dieter Bohlen, sie ließ in ihren jeweils 40-minütigen Lektionen die Adepten der holden Kunst keinen Augenblick lang auf einem Arme-Sünder-Stühlchen sitzen. Vielmehr pickte sie sich zielsicher aus den vorgetragenen Probestücken einzelne Stellen, Phrasen, Passagen heraus, um Probleme vorzugsweise technischer Art zu bearbeiten – Zwischenatem, Vokalisation, Konsonantenstauung, Armhaltung. Das tat sie nicht als



Markus Schwering

Foto: privat

Lehrmeisterin ex cathedra, sondern eher als erfahrener Coach, der mit ein paar Tipps denjenigen, die eh auf dem rechten Weg sind, über die letzten Hürden hilft. Für die „öffentlichen“ Zuhörer war dies alles durchaus faszinierend, und zwar aus mehreren Gründen. Sie durften erleben, wie druckfrei-human und gerade dadurch produktiv Musikunterricht sein kann. Vor allem aber wurde deutlich, dass es bei der künstlerischen Darstellung – auch jenseits des Basisniveaus – in der Hauptsache nicht um ein nebulöses „Empfinden“ und „Erfühlen“ geht, sondern um die geschickte Bewältigung technischer Probleme. Die dann aber, das war das eigentlich Erstaunliche, ihrerseits sofort interpretationswirksam wird: Das zunächst brav absolvierte Probestück geriet bei der finalen Wiederholung nach besagter Dreiviertelstunde zur reifen Leistung. Dieser erkennbare Abstand ermöglichte es auch dem Zuhörer, es für sich nicht bei dunklem Ge- oder Missfallen zu belassen, sondern die Gründe für das Ge- oder Misslingen einer Interpretation in hellstes Bewusstseinslicht zu heben. Außerdem konnte er hier über Barockmusik und ihre adäquate Realisation mehr erfahren als mutmaßlich in 20 einschlägigen Konzerten, die er zuvor besucht hatte.

Für mich gibt es angesichts dessen nur eine Schlussfolgerung und Aufforderung: Musiker, gebt mehr Stunden vor Publikum!

Markus Schwering

Alfred Brendel

In einem exklusiv für FONO FORUM verfassten Text blickt der Pianist Alfred Brendel auf seine wichtigsten Einspielungen zurück.

Valentina Lisitsa

Die Internetplattform Youtube brachte der Pianistin Valentina Lisitsa den internationalen Durchbruch. Wir haben mit ihr gesprochen und Experten zum Phänomen Youtube befragt.

Tokyo String Quartet

Nach 40 Jahren auf der Bühne ist das Tokyo String Quartet auf Abschiedstournee. FONO FORUM traf das legendäre Ensemble bei seinem letzten Deutschlandkonzert.

Weitere Themen

- Zum 80. Geburtstag des Bach-Dirigenten Hellmuth Rilling erscheint eine Biographie. Wir stellen sie Ihnen vor.
- Das Alte-Musik-Ensemble L' Arte del Mondo präsentiert die Weltersteinspielung der Oper „La finta giardiniera“ des italienischen Komponisten Pasquale Anfossi.
- In unserem Klassik-Kanon geht es um die wichtigsten Einspielungen von Mendelssohns dritter Sinfonie.
- Wie muss ein modernes Konzerthaus heutzutage aussehen? Wir haben das Opernhaus in Linz und das Festspielhaus in Erl für Sie besichtigt.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 15.05.2013.

Foto: Isolde Ohlbaum/Decca



Foto: Alexei Kuznetsov



Foto: Christian Ducasse/PR

